

nicht beziehen kann, liegt es, daß der Gebrauch von wer eingeschränkter ist als der von was. Es ist nicht einmal üblich nach vorausgehenden unbestimmten Zahl- und Fürwörtern: der(jenige), einer, mancher, jeder, kein, niemand, die aus der Allgemeinheit zwar nicht sachlich, aber doch nach Zahl und Form bestimmt nur einen herausheben und deshalb bloß der (und welcher) nach sich haben. Also nicht: die Schilderungen muß jeder gelesen haben, *wer*, sondern: *der* die Geschichte jener Tage schreiben will. Selbst wenn kein solches Beziehungswort vorausgeht, ist nur der, nicht wer am Plage, sobald der Relativsatz die Umschreibung für ein bestimmtes Einzelwesen ist, wofür es kein belehrenderes Beispiel gibt als immer wieder die Verse aus Goethes Mignon: Nur wer die Sehnsucht kennt (das sind viele), weiß was ich leide; aber: der mich liebt und kennt (nur ein Bestimmter), ist in der Weite. Nur dann steht in diesem Falle *wer*, wenn die durch den Relativsatz bezeichnete Person zwar ein Einzelwesen ist, aber eines, von dem es noch nicht festgestellt, noch fraglich ist, ob es mit jener Person sich deckt; woran man denn noch recht deutlich fühlt, wie das rückbezügliche *wer* aus dem fragenden herausgewachsen ist. So heißt es in Grimms Märchen: Wer aber herein kam, das war der Wolf. (Lebhafter gelesen: Wer aber herein kam? — das war der Wolf) und oft genug in den Spalten der Zeitungen: Wer mir den Täter so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält 50 M. Belohnung¹⁾.

Wer = wenn einer. Nicht aus dem fragenden, sondern aus dem unbestimmten Fürworte (so) *wer* ist ein anderes *wer* hervorgegangen, das sich darum auch der Satzfügung gar nicht einordnet, sondern einem Bedingungsätze — so jemand — entspricht. Leider wußten bisher nur wenige Schriftsteller, wie Goethe, Freytag und Hebel, diesen Brauch dem das Alte oft so treu bewahrenden Volke abzulauschen; und einige Germanisten, zuletzt besonders Hildebrand, haben ihn aus der mittelalterlichen Literatur in ihr Deutsch hinübergenommen: Freiheit? Ein schönes Wort, *wer's* recht verstehe (Goethe). Es wären solche Dinge täglich genug zusammenzubringen, *wer* sich darauf legt (Hildebrand).

§ 102. **Warum und worum.** Zugleich rückbezüglich und fragend, wie *wer* und *was*, sind auch die Formen *worum* und *warum*, die, einst gleichbedeutend, sich jetzt so scheiden, daß *warum* (wie weshalb) zur Andeutung des Grundes dient, *worum* sich dagegen (wie um + Pronomen) auf einen Gegenstand in jeder andern Hinsicht als der des Grundes bezieht: Das ist's, *warum* ich erbittert war. — Hiermit schicke ich die Bücher, *worum* (= um welche) Sie gebeten haben. *Worum* der Wandrer ansprach? — Um ein Paar Stiefel.

§ 103. **Was für ein, was für welche.** Unter den Fragewörtern unterliegt endlich *was für* (ein) noch zwei ungerechtfertigten Maßregelungen durch die Grammatiker. Es sollen nämlich trotz Grimm, WB IV, 1, 154 diese Wörter nie durch ein anderes dazwischen tretendes getrennt werden

¹⁾ Ebenso fein ist der Wechsel zwischen beiden Wörtchen in der Stelle von „Wallenstein's Lager 880 ff.: wenn hier in dem Streite, *wer* sie bezahle, der Ardebujer sagt: Und der uns bezahlt, das ist der Kaiser, der Trompeter aber *wer* uns nicht bezahlt, das ist der Kaiser, so klingt da in dem *wer* die Unsicherheit der Entscheidung und — wieder die Entstehung aus der Frage durch!

dürfen; und doch gilt dies nur für den 2. und 3. Fall, deren Declinationsendungen was für eines usw. das Wort allerdings als einheitlich gefühlt erweisen; also sind mit was er für einer Derbheit auftrat! Und wegen was er für eines Vergehens bestraft werden sollte freilich hart statt: mit was für einer Derbheit usw. Aber das hindert nicht, daß in endungslosen Nominativ- und Akkusativformen das Loos der Zusammenstellung von was und für + Substantiv noch deutlicher gefühlt und sie leichter gelockert wird. Die Leitung der Saarkohlenwerke u. W. Fleg gehen denn auch mit ihren Sähen: Die großen Kohlenfirmen wissen gar nicht mehr, was sie ihren Kunden für Gründe wegen der Nichtlieferung angeben sollen; u.: was treibt das Gesindel dort für Nachtspek? in der Möglichkeit — nicht Notwendigkeit — dieser Trennung einig mit Schöffel, G. Keller, E. Zahn und manchem Klassiker. Klopstock z. B. stellte: Was sind, o ihr Himmlischen, dies für Augenblicke! — Die Mehrzahl aber zu was für ein lautet, wenn ein Hauptwort dabei steht, nur was für, wenn es nur zu ergänzen ist, was für welche¹⁾. Also Gott weiß, aus was für Gründen, aber: Gründe mag er haben, aber was für welche!

§ 104. Mit *ein* wenig Vorsicht, mit *ein* paar Pfennigen, mit *einem* Paar Stiefel. Nichts als ein unbestimmtes Für- oder Zahlwort ist auch die Verbindung ein paar (so, nicht ein Paar) in der Bedeutung einige und als solches durchaus undeclinirt: Nach ein paar Jahren, mit ein paar groben Strichen. Daß die Zweiheit bezeichnende Hauptwort Paar dagegen bleibt beugbar, und so steht richtig bei K. Jänike z. B. mit einem Paar schöner Mädchenaugen, aber falsch z. B. bei Bohnen: mit meinen Stiefeln und ein Paar Stahlsporen und bei einer Schriftstellerin von ein paar unheimlich dunkeln Augen. Auch viel und besonders wenig bleiben als Bezeichnungen unbestimmter Mengen, zumal vor Hauptwörtern ohne Attribut, gern ohne Endung: wenig Geld, wenig Käufer, mit viel Glück und wenig Geschick, in wenig Zeit, nach wenig Stunden, Wochen; wenn durch Antreten der Endung -er Verwechslung mit dem Komparativ möglich würde, sogar immer: mit wenig Mühe ist also soviel als mit geringer Mühe, aber mit weniger Mühe soviel als mit geringerer Mühe. Einer ähnlichen Unterscheidung zuliebe hält der Gewissenhafte auch auseinander schon von sehr wenig starkem (= schon von schwachem) Weine und von sehr wenig starken Weins, welcher alte Teilungs-genetiv ursprünglich bei allen solchen Wörtern stand. Aus demselben Grunde, d. h. damit viel oder wenig nicht als nur zum Eigenschaftsworte, sondern als zur ganzen Verbindung gehörig aufgefaßt werde, ist die Beugung von wenig die Regel, die von viel immer gewählter²⁾ vor Attribut + Substan-

¹⁾ Nach dem Grimm'schen Wörterb. IV. 1, 654 wäre es unzulässig, daß sich was für, das fast soviel als welch sei, noch einmal damit verbinde. Aber dieses welch wird gar nicht als relativ = wie beschaffen empfunden, sondern als Indefinitum, als Mehrzahl zu ein wie in dem Sage: Hast du Fische bekommen? Ja, ich habe welche, was man freilich auch am liebsten durch das höhere — weil französische: deren ersetzen möchte; aber G. Keller hat solches *welche* sehr oft. Der Rat im Wörterbuch, auch ohne Hauptwort nur was für zu setzen, wie einmal Goethe: Gelehrsamkeit, aber was für? ist im Gebrauche nicht begründet.

²⁾ Diese Rücksicht läßt auch wenigstens vor gewichtigen Personen, auch wenn kein Attribut davor steht, die declinirte Form wählen: mit wenigen Begleitern; von